

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 113 (1987)  
**Heft:** 41

**Rubrik:** Dies und das

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die schönste Nebensache der Welt

Letzthin ging's durch die Schweizer Presse. Auch in unserm Land gibt es Dollarmilliardäre. Was aber tut man mit soviel Geld? Einige Vorschläge:

– Man mietet die Villa Gloria Vanderbilts in Southampton für eine Monatsmiete von 70000 Franken.

– Man kauft eine Flasche Château Laffite 1900 bei «Sherry Lehmann», einer weltberühmten Weinfirma, für 2900 Franken.

– Man nächtigt im Hotel «Ritz» in Paris. Dafür muss man pro Nacht 12000 Franken auf den Tisch blättern.

– Engagieren Sie für die Party Pavarotti. Er macht es nicht unter 80000 Franken pro Abend. Das ist auch der Grund, weshalb sich die Mailänder Scala gezwungen sieht, das Abonnement für die Center-Loge auf 18000 Schweizer Franken für zwölf Opern und drei Ballette zu erhöhen ...

Und wie kommt man zu soviel Geld? Reden Sie mit Ihrem Chef über eine Gehaltserhöhung. Erzählen Sie ihm von Richard Schmeekl, dem Vizepräsidenten von Salomon Brothers an der Wallstreet. Er verdiente im vergangenen Jahr 3391915 Dollar als Angestellter!

ff/hje

## Gott im Wetter

Die *Neue Revue* hatte darüber berichtet, dass bei der Wetterkarte im Fernsehen die «Trefferquote schlechter als im Lotto» sei. Ein Leser reagierte: «Wann werden die Menschen es lernen und verstehen, dass Gott auch im Wetter ist? Aber schon von Anbeginn der Schöpfung meint der Mensch, schlauer zu sein als der Schöpfer. In seiner Barmherzigkeit lässt Gott es zu, dass wir uns an unserem Unverständ mal wieder die Hörner abstossen.» Ein anderer Leser witzelte, dass es sich ja bei der Wettervorhersage um eine Wettervorher-Sage handle und dass Sagen meistens nicht ganz stimmten. Er fand: «Genauso gut könnte man sagen: «Halt mal den Finger aus dem Fenster, ob es schon dunkel ist!»»

G.

## Aufgegabelt

Fast brutal dann das Erwachen, wenn man nach dem Besuch der Automobilausstellung sich stundenlang im Schneckentempo zusammen mit Tausenden von anderen Autofahrern durch Frankfurt quälen muss, über völlig verstopfte Autobahnen den Versuch unternimmt, in sein Hotel zu gelangen. Sich im anschliessenden, chaotische Ausmasse annehmenden Stau in Gedanken verliert und sich fragt, warum denn alle anderen ausgerechnet jetzt ihr Auto gebrauchen müssen ...

*Basler Zeitung*

## Miyeipyenukanat

Der Konstanzer Soziologe Jörg Bergmann hat eine Habilitationschrift «Klatsch als Gattung der alltäglichen Kommunikation» geschrieben, die im Berliner Verlag Walter de Gruyter als Paperback herauskommt. Darin lässt er u.a. wissen, dass die in Brasilien lebenden Mehinaku-Indianer den Klatsch «Miyeipyenukanat» nennen. Das bedeutet «Schuttablagentmund».

G.

## KÜRZESTGESCHICHTE

### Die Polizei, sein Helfer

Nachdem die Polizei Rauchpetarden abgefeuert hatte, die vom Strassenpflaster abprallten und mehrere Demonstranten verletzten, rief ein Junge verzweifelt durch den Tränengasnebel: «Telefonierte endlich der Polizei, die muss doch helfen!»

*Heinrich Wiesner*

## Herr Müller!

HANSPIETER WYSS

Ich suche den Dialog  
Herr Müller! –  
Ich will  
nämlich meinen Willen  
auch mit demokratischen  
Mitteln durchsetzen!



## Dies und das

*Dies* gelesen (als fetter Titel über einem Bericht von der Internationalen Automobilausstellung): «Das Auto denkt.»

Und *das* gedacht: Kasch dänke!

*Kobold*

## Aufgeschnappt

«Ich habe Schwierigkeiten, Délèze in dieser Gruppe zu erkennen, denn er sieht von hinten anders aus als von vorne.»

Der Sportreporter Peter Tobler an der WM in Rom.

MR

## Anti-Pinguin

Zweimal hat der in Brasilien lebende österreichische Pianist Friedrich Gulda jüngst in der Schweiz konzertiert, in Winterthur und Luzern. Dass er im Rollkragenpullover und mit einem Käppi auf dem Kopf am Flügel sitzt, begründet er so: «Im traditionellen Konzertkostüm fühle ich mich als Pinguin im Frack. Gewiss, man soll sich schön anziehen. Aber was ich schön finde, bestimme ich.» Das sind immerhin noch zahme Worte aus einem Mund, der auch schon formulierte: «Nicht jeder, der Johann Sebastian Bach mag, ist ein A.....ch.»

fhz

## Us em Innerrhoder Witztröckli



S berühmt Sangallerfass, wo ösen Landsmaa, de Roman Signer, ösere liebenswette Nochpuure vo d Nase hergeschüttelt het, büütet Gschpröchsstoff bis uff Innerrhode ini. Amene Stammtisch ischt das e deweg behandled woode: De mit em gröschte Muul het sini Iistöllig e sooo kundtue: «Für mii ischt Kunscht, was mit de Hend ond müd mit em Chopf gmacht weet.» Enn andere sääts eso: «E ke Kunscht ischt fö mi e Ding, wo eenesits niemed e Freud draa het ond andesiets niemed flueched dröber.» De Drett meint: «Fö mi ischt nebes Kunscht, wenns mii innerlich bewegt.» De Viet (en Chröömer) össerid sich halbluut: «So so, innerlich bewegt, meenscht de Briis (Preis)?» Sebedoni

## Apropos Fortschritt

In der «Büfa-Beilage» der *NZZ* wird berichtet, dass *Computerviren* Grossrechnersysteme infizieren und durch das Löschen oder Moderieren von Dateien grossen Schaden anrichten können.

pin

## Äther-Blüten

Zeitansage, aus der «Guten Morgen»-Sendung von Radio DRS geflükt: «Es isch halbi Zyt – eh! – halbi Acht und demit Zyt für ...»

Ohoh